



## Wildhundland

**Edit: 540 zusätzliche Wörter hier am Ende. Der neue Ausschnitt lässt sich auch beurteilen, ohne den ganzen Anfang gelesen zu haben.**

*Hallo miteinander,*

*hier ist ein Ausschnitt (Anfang) aus meinem zur Zeit in Entstehung befindlichen Roman (Spoiler: Die titelgebenden Akteure, die verwilderten Hunde, tauchen erst im zweiten Abschnitt auf, den ich zu einem späteren Zeitpunkt anhängen werde)*

### Wildhundland

»Schau dich nicht um!«, hatte sein Vater gesagt, damals als er ihn das letzte Mal gesehen hatte, bevor er nach Kalinenburg aufgebrochen war, und es bedeutete, komm nicht zurück, komm niemals zurück. Sei froh, dass du raus bist. Werd' was, mach was, find deinen Weg, geh, wohin du willst, aber komm nie zurück in die verdammte, gottverlassene, elende Gumbana. Und Jonas hatte sich daran gehalten, auch wenn es ihm schwer gefallen war, wissend, dass der Vater ganz auf sich allein gestellt war. All die Jahre hatte er sich daran gehalten. Bis jetzt. Und nun bezahlte er für seine Sentimentalität. Nun hatten sie ihn doch gekriegt. Der Lastwagen fuhr durch ein weiteres Schlagloch und Jonas hätte beinahe das Gleichgewicht verloren, obwohl er auf dem Boden der Ladefläche des Pritschenwagens saß, die Hände und die Füße mit einem einfachen Strick zusammengebunden, der Strick nicht anders als die, mit denen man Korn- oder Kartoffelsäcke zuband, der Lastwagen nicht anders als die, mit denen man die Säcke zum Markt fuhr, und er selbst und ein anderes erbärmliches Menschlein, das da auf der anderen Seite kauerte, nicht mehr als ein Ware unter anderen. Also konnten sie sich nun Automobile leisten, die Bauern Sodarwin.

Nicht dass der Wagen schneller vorankam als ein Pferdefuhrwerk auf den miserablen Straßen der Gumbana, Straßen, die diese Bezeichnung so wenig verdienten wie ein altgedientes Arbeitspferd Prügel, mehr langgestreckte Bänder von Schlaglöchern mit gelegentlich ebenen Flächen von plattgestampften Dreck dazwischen. Manchmal waren Teile zur Gänze weggeschwemmt von Schmelzwasserfluten oder spontanen Wildbächen nach Gewitterregen wie die klaffende Wunde im Belag, durch die der Fahrer den Wagen jetzt vorsichtig durchzumanövrieren versuchte, die den Wagen in einem bedrohlichen Winkel neigen ließ und Jonas endgültig das Gleichgewicht kostete. Er biss die Zähne zusammen, als er auf der Seite mit den Prellungen und Schürfwunden zu liegen kam. Seine zwei Bewacher grinsten, aber er hatte in der halben Stunde, die sie jetzt unterwegs waren, schon gelernt die Sodarwin-Handlanger und ihre Verspottungen zu ignorieren.

Er richtete sich mühsam wieder auf und lehnte sich erneut mit dem Rücken gegen die seitliche Bordwand. Er betrachtete seinen linken Arm, wo ihn das Schrot erwischt hatte. Das weiße Hemd, sein bestes, anbei bemerkt, war blutgetränkt und von Löchern zerrissen. Sie benutzten Schrotflinten, wenn sie auf 'Rekrutierung' waren, wie sie selbst es nannten – man wollte die Ware ja nicht unbrauchbar machen. Der Arm sah nicht gut aus, angeschwollen und rot wie er war, und Jonas war sich klar, dass die Schrotkörner raus mussten, aber auch, dass das niemand anderen als ihn selbst kümmern würde. Und ein scharfes Messer würde er wohl nicht so schnell wieder in die Hände kriegen. Dabei hätte er es beinahe geschafft, seinen Häschern zu entkommen,



## Wildhundland

als sie in das Haus seines Vaters eindringen und einer von ihnen so unvorsichtig war, direkt in die Küche zu gehen, wo Jonas auf ihn gewartet hatte mit ein bisschen militärischer Grundausbildung und einem großen Fleischermesser. Die anderen beiden hatten auf Jonas' Anweisung hin brav Knüppel und Flinte fallen lassen, als sie ihren 'Kollegen' erblickten, dieser bleich und mit schlotternden Knien, die Hände hinter dem Rücken mit Jonas' Gürtel zusammengebunden und einem Messer an der Kehle. Langsam zurückweichend war Jonas mit dem Mann durch den Hinterausgang von der Küche nach draußen gelangt, aber der vierte Mann, der dort wartete, hatte das Messer einfach nicht gesehen, wie er seinem Kollegen später lautstark beteuerte, und so hatte er geschossen, als Jonas strauchelte und sich an der Küchentür hatte abstützen müssen, weil seine wenig getragene Anzugshose, gekauft in buchstäblich fetteren Zeiten, zu rutschen anfang. Es zieht einen doch nichts so runter wie wenn die Dummen ausgerechnet wegen ihrer Dummheit die Oberhand behalten.

Nach diesem Erlebnis hatten auch die Sodarwin-Leute genug, besonders einer, der mit einer oberflächlichen Schnittwunde am Hals jetzt neben dem Fahrer saß, und sie hatten beschlossen, ihren Arbeitstag trotz der mageren Ausbeute von nur einer Rekrutierung zu beenden, zumal es schon auf Abend zuging und man noch eine ganze Strecke zu fahren hatte. Jonas' Mitgefangenen hatten sie unterwegs eingesammelt. Er hatte versucht, sich mit seinem Pferdewagen hinter ein paar Bäumen an der Straße zu verstecken, aber sie hatten ihn vorher schon bemerkt. Als sie weiterfuhren, sah Jonas, wie das Pferd auf die Straße zurückging und anfang am Straßenrand zu grasen. Es würde noch etwas warten, ob sein so unerwartet entschwundener Eigentümer vielleicht doch noch wieder auftauchen würde und so dies nicht eintrat, sich langsam auf den Weg nach Hause machen.

Die Stimmung der Sodarwin-Leute hatte sich nach ihrer Neuerwerbung zusehends gebessert und sie hatten eine Reihe von Milchmädchenrechnungen aufgestellt, die eine Vielzahl von ahnungslosen Bauern vorbeiziehen ließen, welche sie alle miteinander einsacken würden und welche sie zu reichen Menschen machen würden. Das war jedoch eher unwahrscheinlich, denn die Straße führte den See und das anschließende Sumpfgebiet im weiten Bogen vermeidend durch unbewohntes Gebiet, das im Licht der herbstlichen Spätnachmittagssonne so friedlich, idyllisch und überwältigend schön aussah, wie Jonas sich nicht erinnern konnte, es jemals zuvor gesehen zu haben. Die Laubbäume, meist vereinzelt stehend, manchmal in kleinen Waldstücken zusammengedrängt, hatten sich gelb-braun-rötlich verfärbt. Das Land, eher flach, nur leicht gewellt bis es zu den Bergen hin anstieg, war übersät von meterhohen Findlingen und wenigen isolierten steileren Hügeln, die sich anscheinend völlig grundlos aus der Ebene erhoben. Hier waren einmal Felder und Wiesen gewesen, bevor sie verödeten, weil niemand mehr da war, um sich um sie zu kümmern, das heißt, niemand außer dem Blutbusch, so genannt wegen seiner unzählig vielen roten Blüten im Sommer.

Der Blutbusch war keine heimische Pflanze, sondern aus irgendeinem Garten entkommen, vor langer Zeit, lange noch vor der Bauern Sodarwin, als es in der Gumbana noch eine Reihe wohlhabender Leute gab, die sich so was wie Gärten und Parks mit exotischen Pflanzen leisten konnten. Und reich waren sie gewesen, weil der einzige Weg in den Süden über einen Pass in der Gumbana führte, wollte man nicht durchs Gholtal gehen, was zugebenermaßen der bei weitem kürzere und auch wesentlich flachere Weg war, aber das Gholtal kam damals mit einer Klausel im nicht existierenden Durchschreitungsvertrag einher, unten im Kleingedruckten, die besagt hätte, wenn es sie gegeben hätte, das das Betreten auf eigene Gefahr geschähe und das Verlassen auf den eigenen zwei Beinen unwahrscheinlich sei.

Als eine Art ironische Randbemerkung der Geschichte wäre zu erwähnen, dass die Leute vom Gholtal bettelarm blieben während ihrer räuberischen Zeiten, bis sie sich es plötzlich anders überlegten und für eine gewisse nicht ganz unansehnliche Gebühr den Händlern Schutz vor sich selbst anboten und dann schließlich dazu übergingen, einen proportional zur transportierten Ware berechneten Wegzoll lediglich für die Benutzung



## Wildhundland

der (einzigen) Brücke über die Gholklamm zu erheben. Da sparte sich man das frühe Aufstehen am Morgen, nur um ein paar lausige Händler auszurauben/zu begleiten, nein, nun saß man vor dem Haus, grüßte freundlich und sah dem Geld zu, wie es vorbeizog und eine Teil davon unweigerlich an der Gholbrücke kleben blieb. Und im gleichen Maß wie es mit dem Gholtal bergauf ging, ging es mit der Gumbana bergab, was ausnahmsweise eine vorzügliche bildliche Beschreibung der involvierten komplexen wirtschaftlichen Vorgänge war, spielten doch zwei Bergpässe in den gegenläufigen Schicksalen der beiden Gegenden die entscheidende Rolle. Und dann was es aus mit den feinen Villen im südlichen Stil und den gepflegten Parks mit Wasserspielen und den gepflegten Gärten mit exotischen Pflanzen in der Gumbana und mit sorgfältiger Pflege ganz generell. Und der Blutbusch machte sich in diese Weise vernachlässigt auf den Weg und nahm sein Schicksal in die eigene Hand... oder Zweig oder was auch immer. Und er sollte Hilfe bekommen von unerwarteter Seite und unbeabsichtigter Weise, Hilfe von den Bauern Sodarwin.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).